

Zwei markante Geräusche füllten das Busecker Tal

September 2023

Eckhard hörte genau hin, wenn die Hubschrauberstaffel gegen 17 Uhr von der Patrouille an der Zonengrenze zurückkam und durch das Busecker Tal zum Gießener Flughafen flog.



Ein solcher Hubschrauber fliegt auch über meine Modellbahn.

Der VT 98 füllte abends das Busecker Tal mit seinem sonoren Brummen. Richtung Reiskirchen steigt die Strecke etwas an, daher klangen die beiden Büssing Motoren besonders laut.



Erst nachdem Eckhard den VT 98 gehört hatte, ging er ins Bett.

Ein besonderes Ereignis war die Konfirmationsfeier von Max-Ulrich Pfeiffer im VT 98.



Folge 303

Am 21. September 2023 besuchte ich die Gedenkstätte „POINT ALPHA“ in Geisa/Thüringen. Ich erinnerte mich an meine Bundeswehrzeit, hier ein Bild von meiner Grundausbildung im September 1970.



Als „W 18er“ musste ich noch ein anderthalb Jahr dienen, mitten im „Kalten Krieg“. Der „Vietnam-Krieg“ tobte in voller Härte. Niemand wusste zu dieser Zeit, ob wir bei der Bundeswehr nur üben, oder ob es einen „Ernstfall“ geben könnte.



Als ich 1971 mit dem Studium in Gießen begann, konnte ich aufgrund meiner Erfahrungen und dem Ausbau der Zonengrenze nicht verstehen, warum so viele Studenten auf die kommunistischen Lehren von Karl Marx hereinfließen. Frei nach Karl Marx sage ich: „Kommunismus ist Opium für das Volk.“ Er endet immer in Diktatur.

Fuhr man die Straße von Alten-Buseck nach Daubringen, sah man diesen markanten Wachturm.



Im Munitionsdepot der Amerikaner und der Bundeswehr in der Gemarung Alten-Buseck wurden die Sprengköpfe für die Raketen gelagert, die wir im Raketen-Artillerie-Battalion 52 benötigten. Ich wurde dort für die „Honest-John“ und die „Mehrfach-Raketenwerfer 110 SF“ ausgebildet.



Die Gießener Allgemeine berichtet am 10. Oktober 2019 über die Geschichte des US-Depots in Gießen.

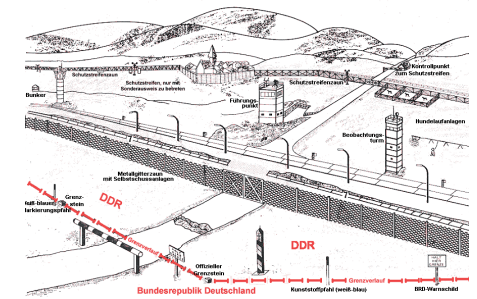
Gießen und das Lager in Alten-Buseck wären in einem Krieg erste Ziele für Angriffe gewesen. Das Busecker Tal hätte es so wie heute dann nicht mehr gegeben.

Diese Grenzmarkierung sieht noch sehr harmlos aus.

Mit welchen menschenverachtenden Methoden die kommunistischen Diktatoren ihr Volk einsperrten, kann man an der Gedenkstätte studieren.

In der Antike gab es schon Mauern. Sie dienten zum Schutz von außen. Erstmals wurde von Kommunisten ein ganzes Volk eingesperrt.

Wer so makabere Grenzbefestigungen erfindet, ist meilenweit von einem humanistischen Menschenbild entfernt, er ist einfach ein Verbrecher.



In Richtung Hintergrund sieht man den Verlauf der Grenze. Ist jedem Autofahrer, der über diese Straße fährt bewusst, dass dies vor der Grenzöffnung undenkbar gewesen wäre.



Leider machen wir heute wieder die Erfahrung, dass kommunistische Verbrecher wie Putin die ihnen anvertrauten Menschen skrupellos als „wertloses Kanonenfutter“ missbrauchen.



Offensichtlich liegt es im grundsätzlichen menschlichen Verhalten, mit Kriegen im Kampf den Einflussbereich der Macht zu erweitern. Dies war in der Antike schon so und wird heute besonders im Ukraine-Krieg deutlich. Wer hätte gedacht, dass nach Hitler ein Machthaber der modernen Welt solche Verbrechen wie in der Ukraine begehen kann.

Vermutlich wird es auch in der Zukunft Kriege geben, leider ist dies in uns scheinbar angelegt.